

P. I. C.

**PERSMATERIAAL VAN DE GROEPEN VAN
INTERNATIONALE COMMUNISTEN**

— SECRETARIAAT: —
KAPELSTR. 3, BUSSUM
Amsterdam, 13 Jan. 1929

Deze mededeelingen worden
toegezonden aan de Rev. pers.
Men wordt verzocht te plaatsen
wat voor de lezers van belang
kan zijn. Op aanvraag krijgt
ieder deze mededeelingen ge-
regeld toegezonden. Gaarne
ontvangt het secretariaat de
uitgaven der verschillende or-
ganisaties als ruilmateriaal.

Die holländische Sozialdemokratie
und ihre linke Strömung.

III

Die Kolonialfrage.

Bedeutung der Exploitationsge-
biete für das "Mutterland". Stel-
lung der "Linken". Die Klasse
"an sich" und die Klasse "für sich".

Herrmann Gorter hat in seiner Broschüre: "Der Imperialismus, der Weltkrieg und die Sozialdemokratie", die ökonomischen Kräfte gezeigt, welche die Massen voll Begeisterung in den imperialistischen Weltkrieg warfen. Er sagt darin dem Sinne nach, dass die Massen die Hebung ihrer materiellen Existenz zum guten Teil der imperialistischen Expansion verdanken. Der Zusammenbruch der Wirtschaft in der Nachkriegszeit hat nun die reformistischen Massen noch fester an die imperialistische Politik ihrer Bourgeoisie gefesselt. England kann seine ungefähr 1½ Mill. Arbeitslosen seit 1921, also fast 8 Jahre, nur ernähren von dem Goldstrom aus seinen kolonialen Ausbeutungsgebieten. Holland verdankt seine verhältnismässig geringe Arbeitslosigkeit zum guten Teil dem Besitze der Kolonialgebiete, weil Schiffs- und Maschinenbau, Textilindustrie u.a. direkt für Indonesien (Niederländisch-Indien) arbeiten. Ferner ist die Kleinbourgeoisie und die Beamtenschaft direkt am Kolonialbesitz interessiert, weil der Nachwuchs gut dotierte Stellen in den Ausbeutungsgebieten erhält.

In der heftigen Epoche, mit dem verschärften "Kampf ums Dasein" der Arbeiter, sind die Massen vor allem in Holland und England, an der Beibehaltung der Kolonialländer interessiert. Ein Verlust dieser Länder würde für sie grössere Arbeitslosigkeit, Verlängerung des Arbeitstages und Herabsetzung der Löhne bedeuten. Es ist daher eine Selbstverständlichkeit, dass die Sozialdemokratie und ihre Gewerkschaften die Kolonialpolitik der holländischen Bourgeoisie, selbst bei dem brutalsten Terror unterstützen.

Es ist noch ein zweiter Grund vorhanden, warum die Sozialdemokratie dem holländischen Imperialismus nicht entgegen tritt, und zwar dass sie die zweitgrösste Partei in Holland ist. Sie ist daher regierungsfähig und soll in diesem Jahre eine Koalitionsregierung mit den Katholiken bilden. Ohne Unterstützung des holländischen Imperialismus ist das aber ausgeschlossen und so erscheint der Ministersozialismus als zweiter Nährboden des sozialdemokratischen Imperialismus.

Die Linken in der S.D.A.P. haben nun in der Kolonialfrage den Boden einer Opposition verlassen und nehmen durch die Moskauer nationalistische Parole: "Indien los von Holland" eine prinzipiell andere Stellung ein. Ohne Zweifel sind wir uns dessen bewusst, dass die Freibringung Indonesiens von Holland eine Herabsetzung der Lebenslage mit sich bringt. Die Forderung wird trotzdem erhoben, weil der Besitz der holländischen Kolonien gefährlich ist in Zusammenhang mit den Wetttrüsten der imperialistischen Mächte. Der Kampf gegen den Imperialismus führt

fürte dazu, dass die Linken in der am 15. Februar 1927 in Brüssel gegründeten "Liga gegen Imperialismus, gegen koloniale Unterdrückung und für nationale Unabhängigkeit" tätig sind. Das ist eine Liga, an welcher sich der fortgeschrittene Teil der westlichen Arbeiterklasse und der linke Flügel der bürgerlich pazifistischen Bewegung beteiligen, aber doch in der Hauptsache eine Internationale der unterdrückten Völker der farbigen Rasse ist". Diese Charakterisierung der Liga von einem ihrer Führer, Mohammad Hatta, zeigt schon, dass die ganze Bewegung mit Sozialismus oder Kommunismus nichts gemein hat. Die ganze Bewegung für die Befreiung der unterdrückten Völker hat nur den realen Hintergrund, dass die, durch die importierten kapitalistischen Produktionsverhältnisse entstandene asiatische Bourgeoisie nebst Intellektuellen und Beamten, sich Ellbogenfreiheit machen wollen. Die junge Bourgeoisie will als selbständiger Ausbeuter auftreten und so die Profite einheimischen, welche jetzt den Europäern zufallen. Die Intellektuellen und Beamten "befreien" sich, weil sie gegenüber ihren "wessen" Berufsgenossen in Asien noch immer weit zurückgestellt sind. Das asiatische Proletariat ist dabei das Kanonenfutter, das mit der Phrase der "nationalen Unabhängigkeit" betäubt wird. Es hat seine eigene Rolle und die seiner Bourgeoisie noch nicht erkannt. Das Proletariat ist zwar schon eine Klasse "an sich", d.h., es wird bezüglich der Ausbeutung durch die "nationale" Bourgeoisie schon als gegnerische Klasse behandelt, aber es ist noch keine Klasse "für sich", d.h., es weiss noch keine selbständigen Ziele zu stecken. Wollen die Massen bei Erhebungen über die Ziele "ihrer" Bourgeoisie hinaus, so werden sie von den "Nationalisten" niedergemetzelt (Kanton und Shanghai).

Die Linken der S.D.A.P. als auch die Liga denken nicht an eine Aufklärung der proletarischen Massen, dass sie als Klasse "für sich", mit eigenen Zielen auf den Plan treten müssen, dass sie von ihrer Bourgeoisie nicht weniger ausgebeutet werden als von der "fremden", dass sie nicht als Nationalisten, sondern als Kommunisten in den internationalen Kampf um die Produktionsmittel treten müssen. Und doch ist das jetzt brennende Aufgabe.

Der Kapitalismus in Europa ist mit dem Weltkrieg in eine ungeheure Krise geraten, von welcher er sich zwar politisch, aber keinesfalls ökonomisch erholt hat. In Europa ist daher der Kampf um die Reformen vorbei und die soziale Revolution, der Kommunismus, steht auf der Tagesordnung um nicht mehr davon zu verschwinden. Daher müssen auch die asiatischen Probleme aus dem Gesichtswinkel der proletarischen Revolution betrachtet werden, um die Revolution als Weltrevolution durchzuführen. Eine proletarische Revolution kann kein Halt machen vor "national unabhängigen Staaten", sondern wird mit Hilfe der asiatischen Massen die "nationale" Bourgeoisie zerschmettern müssen, um die kommunistische Weltwirtschaft aufzurichten. Das ist es eben, warum der Revolutionär in dieser Zeit jede nationallistische Umnebelung durchbrechen muss. Die Parole: "Indien los von Holland" ist eine Losung für solche "Klassenkämpfer", denen die Weltrevolution kein Ernst ist, und wir haben es wohl kaum noch nötig zu sagen, dass hierbei auch die Linken der S.D.A.P. gehören.

(Der nächste Artikel behandelt die Agrarfrage bei der Sozialdemokratie, bei den Linken und unsere Stellung dazu.)

Französischer Hafenarbeiterstreik.

von Edo Fimmen

Keine des Selbsthandelns.

Edo Fimmen, der "revolutionäre Gewerkschaftler" des I.G.B., Mitarbeiter an unserem Pressematerial? Wie die grossen Herren sich doch erniedrigen können, werdet ihr denken. Doch es ist nicht so schlimm, er weiss nichts davon. Wir wollen hier nur einen Bericht wiedergeben, den er in der Zeitung der Linksozialisten geschrieben hat. Zusammenfassend steht folgendes darin:

Es geht eine Streikwelle durch das französische Hafenproletariat, -in Le-Havre, Nantes, Bordeaux, Marseille, St. Malo, Corsica. Über den Streik in Bordeaux wird dann von Fimmen hauptsächlich berichtet, weil er diesen persönlich mitmachte.

Nach langandauernden Unterhandlungen mit dem Hafenkapital wurde endlich am 23. Sept. von der "reformistischen" Gewerkschaft (C.G.T.) mit der Forderung, den Tagelohn von 31 auf 36 Frank zu bringen, der Streik proklamiert. Er endete nach 8 Wochen buchstäblichem Hungern durch Schlichtung mit 4 Frank Lohnerhöhung.

So weit ist nicht viel Bemerkenswertes dabei. Betrachtet man die Dinge aber näher, dann kommen schon die "besonderen französischen Verhältnisse" ans Licht. Es waren hier 2500 Streikende, wovon ...150. organisiert in der C.G.T. und ...150 in der "revolutionären" Gewerkschaft, der C.G.T.U. Also im Ganzen 300, d.h. fast 90% unorganisiert.

Die Unterstützung der Streikenden wurde von den beiden Gewerkschaften organisiert, reichte aber nur für 1,50 Mark per Woche. Weiter muss bemerkt werden, dass der sozialistische Gemeinderat zwei mal 50 Frank für jedes Kind der Streikenden zur Verfügung stellte. Wenn die Arbeiter unter diesen Umständen 8 Wochen mit Erfolg durchgehalten haben, dann kann man nur ein Salut an ihre feste Entschlossenheit bringen.

Die eigentliche Leitung des Streiks geschah von einem Ausschuss von 15 bis 20 Mann, zum Teil Mitglieder der Gewerkschaften und eine "grössere Zahl Unorganisierter", wodurch man die Einigkeit nach Aussen demonstrierte. "Im Anfang wurde diese 'Einigkeit' so weit getrieben, dass in den Versammlungen der Streikenden weder der Sekretär der 'reformistischen' Zentrale, noch der der 'revolutionären' sowie überhaupt kein Vertreter der Gewerkschaften zugelassen wurden." Später ist man auf diesen idioten(?) Beschluss zurückgekommen."

Es fragt sich nun, wie es eigentlich mit der ideologischen Beschaffenheit dieser Hafenarbeiter bestellt ist. Nach Auffassung Fimmens ist die grosse Zahl Unorganisierter auf soziale Rückständigkeit der Arbeiter zurückzuführen. Sicher könnte das der Fall sein, doch ihre Haltung entspricht dem absolut nicht. Bei sozialer Rückständigkeit hätten die Unorganisierten die gewerkschaftliche Leitung, welche doch eine gewisse finanzielle Unterstützung sicherte, als eine Selbstverständlichkeit hinnehmen müssen. Es zeigte sich aber eine un-zweideutige, prinzipielle Ablehnung gewerkschaftlicher Führung. Die Tatsache, dass selbst die Vertreter der zugehörigen Gewerkschaften die doch schliesslich den Streik ausgerufen haben, nicht in die Versammlungen der Streikenden zugelassen wurden, zeigt zur Genüge, dass sich hier die Ideologie des Selbsthandelns und der Selbstaktivität offenbarte. Zwar waren "Mitglieder" der Gewerkschaften im

Schliesslich haben die Proleten aber ihren "Idioten Beschluss" aufgehoben und sich vor der Bonzokratie gebeugt. Letztere hat also noch den Sieg über die Selbsttätigkeit der Arbeiterschaft davon tragen können. Diese Niederlage der neuauftkommenden Ideologie hat zwei Wurzeln. Erstens waren die Streikenden auf die Unterstützungsgelder der Gewerkschaften angewiesen und zweitens brauchte man, durch das Fehlen eigener Schlagkraft, die Berufshändler in Arbeitskraft noch um die "parlamentäre Abwicklung des Kampfes" in die Wege zu leiten.

Von diesem Gesichtspunkt aus können wir mit den von Firmen so freundlich mitgeteilten Tatsachen vorläufig zufrieden sein. Wir schliessen daraus, dass in Frankreich ein Gebiet liegt für prinzipielle antigewerkschaftliche Propaganda und für die ideologische und praktische Vorbereitung der Betriebsorganisationen als Waffen in der sozialen Revolution und als Selbstverwaltungskörper der kommunistischen Wirtschaft.

Die Auseinandersetzungen zwischen I.W.W. und A.A.U. in "Industrial Solidarity" und "Industrial Worker" sind bereits übersetzt und abgedruckt in: italienischer, schwedischer, tschechischer, finnischer, rumänischer und holländischer Sprache. Übersetzung und Abdruck geschah durch die I.W.W. (holländisch von uns).

Die Ortsgruppe Gross-Hamburg der Allgemeinen Arbeiter-Union hat das neue Jahr gut begonnen mit der Ausgabe einer Monatsschrift, der "Arbeiterpolitik"... Herzlich willkommen und gutes Gedeihen!

NNNNNNNNNNNNNNNN

P. I. C.

PERSMATERIAAL VAN DE GROEPEN VAN
INTERNATIONALE COMMUNISTEN

SECRETARIAAT
Jan. 1929
KAPELSTR. 3, BUSSUM

in Glasgow.

Aktivität der antiparlamentarischen
Kommunisten. 17 Verhaftungen.

Deze mededeelingen worden
toegezonden aan de Rev. pers.
Men wordt verzocht te plaatsen
wat voor de lezers van belang
kan zijn. Op aanvraag krijgt
ieder deze mededeelingen ge-
regeld toegezonden. Gaarne
ontvangt het secretariaat de
uitgaven der verschillende or-
ganisaties als P.I.C.

Als Vorbereitung für die in diesem Sommer stattfindenden Wahlen in England, hatte die Labourparty in Glasgow eine grosse Versammlung einberufen, wo "Onkle Arthur", der grosse Arthur Henderson, das Wort führen sollte. Die Gruppe der antiparl. Kommunisten in Glasgow, die, wie unsere Leser wissen, "The Commune" herausgibt, war der Meinung, dass es einer Beleidigung der Arbeiterschaft gleichkäme, wenn dieser geriebene Kapitalistenknecht sich ohne Widerstand unter den Arbeitern bewegen könnte, und darum wollten sie versuchen diese Versammlung zu sprengen. Ein paar Tage vor der Versammlung wurde eine Extra-Nummer der "Commune" verbreitet, worin die Rolle Hendersons im Kriegsministerium behandelt wurde. Wir brauchen nicht erst zu sagen, dass er sich bewerte auf der Linie, welche auch Ebert-Scheidemann mit soviel "Erfolg" verfolgt haben. In leidenschaftlicher Sprache wird darauf hingewiesen, wie Henderson die sozialistische Presse unterdrückte, soweit diese sich dem Krieg widersetzte, wie er Sozialisten einsperren liess und wie er der Urheber der allgemeinen Arbeitspflicht für Männer und Frauen im Dienste des Krieges war. Im Besonderen wird er verantwortlich gemacht für den Klassenjustizmord an den Revolutionär ~~James Connolly~~ James Connolly, der wegen Hochverrat hingerichtet wurde. Weiter wird in Erinnerung gebracht, wie Henderson noch bei der Behandlung der Kriegsgesetze am 2. April 1924 sich gegen folgenden Antrag erklärte:

- 1) Abschaffung der Todesstrafe.
- 2) Das Recht des Soldaten, gegen ein Todesurteil in höhere Instanz zu gehen.
- 3) Zu verweigern, bei Streiks aufzutreten.
- 4) Zu verweigern, einen Gottesdienst mitzumachen.

"Henderson stimmte gegen diesen Antrag der selbst von einem kapitalistischen Reformisten verteidigt werden konnte".

Beim Eröffnen der Versammlung stellte sich heraus, dass eine grosse Zahl Arbeiter dort war, um das Referat Hendersons unmöglich zu machen. Kaum hat der Vorsitzende das Wort ergriffen und den Namen Henderson genannt, und der Radau bricht los. Es knatterten Wutausbrüche als "weg mit dem Verräter", "weg mit dem Spion", "Mörder"! Darauf gab der Vorsitzende des anwesenden Labourgesangsvereins ein Zeichen, worauf dieser einen Labourgesang einsetzte. Als Antwort sprang unser Kamerad Aldred auf einen Stuhl und setzte das "Lied von dem Aufstand", des ermordeten Connolly ein. "Aufstand" erwies sich stärker und der offizielle Chor wurde von dem revolutionären nieder-gebrüllt. Die Folge davon war, dass Polizisten gerufen wurden, die sich sofort zu Aldred wandten und ihn aufforderten, den Saal zu verlassen. Dieser weigerte, worauf sie ihn niederrissen und dann hinaustrugen. Damit kehrte die Radau. Wieder Polizisten, ein schon beim ersten Satz entstandener Radau. Wieder Polizisten, ein paar Frauen wurden verhaftet. Dieses Spiel wiederholte sich noch mehrere Male, bis nach einer Stunde immer erneut einsetzender Unruhe 17 Personen verhaftet waren. Darauf stand einer der übrigen Opponenten auf, der seine Genossen aufforderte, als Protest den Saal zu verlassen. Etwa 50 Arbeiter verliessen den Saal, und damit